

Predigt zur Jahreslosung 2019
„Suche Frieden und jage ihm nach!“
Psalm 34, 15

Erika Genser

**Friede sei mit euch von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.**

Liebe Gemeinde,

Frieden - ein Wort mit wenigen Buchstaben! Frieden – ein Wort voll Hoffnung! Frieden – eine Wort, das die Welt verändern kann.

Wir alle haben Sehnsucht nach Frieden

Weltfrieden, Hausfrieden, Seelenfrieden, inneren und äußeren Frieden, danach sehnen wir uns, auch heute am 1. Tag des neuen Jahres.

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ Das ist die Jahreslosung für dieses Jahr 2019.

Deutschland zählt nun schon das 74. Jahr seit dem Ende des letzten Weltkrieges. Nur wenige unter uns wissen noch aus eigener Erfahrung, wie Krieg, Flucht, Vertreibung, Verlust der Menschwürde ist.

Keine Generation zuvor hat je so im äußeren Frieden gelebt, wie die jetzige. Dazu kommt Wohlstand und Bildung. Vieles in unserem Land ist wohlgeordnet, befriedet. Jeder Mensch ist in seiner Würde geschützt. Persönliches Eigentum ist relativ sicher. Wenn uns auch manches öffentlich als Problem erscheint, sind wir doch reich an Frieden.

Wenn uns die Jahreslosung aufruft:

„Suche Frieden und jage ihm nach!“,

dürfen wir uns bewusst machen, wir haben viel zu danken.

Das gibt uns Kraft und wir können uns den Situationen zuwenden, wo der Friede fehlt.

Weltweit mangelt es an Frieden, wohin wir schauen. Im Orient brodelte es um Israel, wir sehen die vielen Kriege weltweit oder sorgen uns um den innenpolitischen Frieden. Wir erleben ein aufbäumen der Natur und können für die betroffenen Menschen nur beten.

Wir alle kennen auch leidvoll den Unfrieden in uns selbst, in den Familien, in Beziehungen und Freundschaften, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Politik, ja sogar in der christlichen Gemeinde und unserer Kirche. Gerade wir als christliche Gemeinde sind berufen, anderen den Frieden zu bringen.

Frieden heißt in der Bibel Schalom.

„Suche Schalom und jage ihm nach!“ So drückt die hebräische Sprache aus, was im Psalm 34 steht.

Unser deutsches Wort Frieden bringt die Fülle gar nicht zum Ausdruck, die in dem Wort Schalom steckt. Unser Wort Frieden ist geprägt von dem Gegensatz zu Streit und Krieg. Schalom aber ist nicht nur die Abwesenheit von Streit und Krieg, sondern Wohlergehen in einem umfassenden Sinn.

Zum Schalom gehört leibliches und seelisches Wohlbefinden, soziales Miteinander, das allen gerecht wird. Schalom ist, wenn die zerstörten Mauern wieder aufgebaut werden, Beziehungen heilen, wenn jeder sein Auskommen hat und die Menschen so miteinander umgehen, dass jeder leben kann.

Schalom – das bedeutet Frieden und Wohlergehen.

„Suche das Wohlergehen aller und jage ihm nach“,

das wäre auch eine mögliche Übersetzung dieses Wortes.

Jagen bedeutet hier: Etwas mit Leidenschaft, Intensität, Tiefe und Hingabe tun.

„Suche das Wohlergehen aller und jage ihm nach.“

Wahrer Frieden meint das Wohlergehen aller Beteiligten.

Frieden bedeutet in der Bibel Jesus Christus.

Schon im Alten Testament kündigt Jesaja Jahrhunderte vor Christi Geburt den Friedefürsten an.

Da heißt es in Jes. 9, 5:

... die Herrschaft ruht auf seine Schulter und er heißt Wunder – Rat, Gott- Held, Ewig - Vater, Friede - Fürst

Für uns Christen ist Jesus Christus der Friedefürst.

„ Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“ (Luk. 2, 17) So haben die Engel gesungen.

Gott will Schalom bei den Menschen, bei uns, dazu kommt er in seinem Sohn in die Welt. Das haben wir in den zurückliegenden Weihnachtstagen hoffentlich gefeiert.

Die Jahreslosung stammt aus dem Psalm 34, den wir heute gebetet haben.

Der ganze Vers lautet:

Lass ab vom Bösen und tu Gutes. Suche Frieden und jage ihm nach!

Wenige Worte aus insgesamt 23 Versen.

Es ist ein Psalm Davids. David sehnt sich nach Frieden, denn er ist auf der Flucht vor Saul, der ihm nach dem Leben trachtet. Was erbittet David: Zunächst dankt er Gott, dass er ihn so oft behütet hat.

Dann wendet sich David an sich selbst und erwartet von sich, Frieden, d. h. den anderen ernst zu nehmen und zu versuchen, ihn zu verstehen.

Er will Frieden in die Welt bringen. Hier erleben wir schon das Wirken des Heiligen Geistes.

In welcher Situation befindet sich David?

David ist von Samuel zum König gesalbt worden. Er hatte die Zusage Gottes, Israels König zu werden. Aber alles sprach dagegen, angefangen von seiner sozialen Herkunft und seiner Stellung in der Familie und vor allem: Alle Umstände und alle Welt waren gegen ihn!

Er wird gejagt wie ein herrenloser Hund, mehr noch, er wird als Staatsfeind Nr. 1 verfolgt. Armeen versuchen ihn zu kriegen, Spitzel sind hinter ihm her, die Bevölkerung zeigt ihn an, sobald sie ihn sieht.

Schließlich flieht er ins Ausland – ins Feindesland, in der Hoffnung, dort Ruhe zu finden. Aber auch dort wird er erkannt, es ist zum Wahnsinnig werden, um wenigstens den Schutz eines Irren zu haben. Bei nächster Gelegenheit flieht er in die nächste Höhle.

Wie kann ein Mensch damit fertig werden?

Auf der einen Seite hat er Gottes Wort, seine Berufung und Salbung, aber die persönliche Erfahrung spricht dagegen.

Der Psalm 34 ist voll von loben und danken, voll Lobpreis und Anbetung. Nur wenig deutet auf die schwierige Situation Davids hin. Im ersten Vers des Psalms, der in unserem Gesangbuch nicht übernommen wurde, heißt es:

„ Ein Psalm Davids, als er sich wahnsinnig stellte vor Abimelech und dieser ihn vor sich hertrieb und er wegging.“

Schauen wir nun auf das Bild und schauen wir nach der Situation des David:

Schauen wir nun auf die dunkelste Stelle im Bild, sie zeigt das Dunkel, in dem sich David befand. Auch wir kennen das Dunkel in unserem Leben, wie immer es für uns sein mag. Selbst in diesem tiefsten Dunkel des Bildes ist noch Licht, es ist kein reines Schwarz. Selbst in die tiefste Not Davids und in unsere Not leuchtet das Licht, leuchtet die Hoffnung des Glaubens hinein.

Da mitten hinein, wie ein Fundament, ist das Wort Davids, das Wort unserer Jahreslosung geschrieben, in Leuchtschrift. Die Farbe Weiß ist die Christusfarbe. Prophetisch wird hier schon auf Jesus Christus hingewiesen.

Es ist von Hand geschrieben. Worte, die wir auch in unser Leben hinein schreiben können:

Suche Frieden und jage ihm nach.

Über dem Dunkel, das von Gottes Weisung durchleuchtet ist, sehen wir etwas, das von der schwierigen Situation Davids erzählt.

Vielleicht haben sie sich schon gedacht, was soll das bedeuten in einem Psalm, der voll Loben und Danken ist. Wenn wir aber der lebensbedrohlichen Situation bedenken, in der sich David befindet, so dass er sich sogar wahnsinnig stellte, um sich retten zu können, dann erkennen wir vielleicht etwas von diesem Kampf.

Wir sehen viele Farben, viele Linien, den Kampf des Lichtes mit der Finsternis. Wie aufpeitschende Wellen greifen die Spitzen in das Licht hinein, nach dem Frieden, nach

David, nach uns. Frieden ist immer umkämpft, das erleben wir auch. Wir müssen ihn suchen und ihm nachjagen.

Kennen wir das nicht auch. Schwere Zeiten , Angriffe, Verleumdungen, Anfechtungen, existenzielle Bedrohung, Wellen, die hochpeitschen und uns den Boden unter den Füßen wegnehmen, uns den Halt nehmen wollen. Zeiten, wo wir uns in eine Höhle verkriechen wollen wie David um wenigstens für eine Zeit geschützt zu sein.

Das Böse kann auch bunt und verlockend sein, aber es hat Grenzen. Jesus der das Licht ist, behält den Sieg!

Dieses Licht leuchtet auf in den Regenbogenfarben des Hintergrundes und will uns schon auf Jesus hinweisen. Es will uns sagen, der Bund Gottes mit den Menschen, mit dir und mir, hört nie auf, kein Dunkel kann dieses Versprechen Gottes entkräften.

Sein Frieden, der alles menschliche Denken weit übersteigt, wird unser Innerstes und unsere Gedanken beschützen, denn wir sind mit Jesus Christus verbunden

(Philipper 4, 7)

Der Hintergrund des Bildes ist in den Regenbogenfarben gehalten und will das erste Zeichen des Friedens in uns wachrufen, als Gott den Regenbogen über der Erde zum Zeichen gesetzt hat und einen neuen Bund mit den Menschen geschlossen hat.

Dieses Wort ist der Monatsspruch für diesen Monat Januar

„Meinen Bund habe ich in die Wolken gesetzt, der soll das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein. 1. Mose 9. 13

Selbst in den sich aufbäumenden Wellen der Anfechtung, selbst in Angst und Schrecken sind die Farben des Regenbogens enthalten. Auch dann, wenn wir uns Gott nicht nahe fühlen, bleibt sein Versprechen bestehen.

Wir schauen auf die Taube mit dem Ölzweig, sie ist zur Friedenstaube geworden. Ein Symbol für neues Leben, neue Hoffnung, den neuen Bund Gottes mit den Menschen.

Ich habe in diesem Jahr mehrere Entwürfe gemacht, immer auf der Suche, wie kann ich dem Auftrag gerecht werden. In all diesen Bildern ist die Taube. Sie war mir so wichtig, weil die Taube als Friedestaube Menschen anspricht, aber vor allem erinnern wir uns an Noah als er zuerst einen Raben, dann eine Taube ausgesandt hat um zu erkunden ob auf der Erde wieder etwas wächst, ob Leben wieder möglich ist. Die 2. Taube brachte ein Ölblatt als Zeichen des Lebens. Die dritte Taube kam nicht mehr zurück, Leben war wieder möglich.

Die Taube ist aber zugleich Symbol für den Heiligen Geist, den Geist Gottes, der in uns wohnen will. Frieden, wie die Bibel ihn versteht ist eine Frucht des Heiligen Geistes.

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Friede, Freude, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Galater 5, 22

Wir sprechen vom Geist des Friedens. Diesen Frieden müssen wir suchen, ihm nachjagen mit Leidenschaft und Hingabe.

Der Frieden mit Gott muss jeden Tag neu erkämpft, erjagt und durch den heiligen Geist geschenkt werden.

Durch das Wirken des Heiligen Geistes geschieht eine Veränderung in uns die uns dem näher bringt, was Schalom ausdrückt und wonach wir uns alle sehnen.

Die Taube bringt das Ölblatt als Zeichen, dass die Olivenbäume wieder grünen und es wieder Öl geben wird.

„Du salbest mein Haupt mit Öl“ so betet David im Psalm 23. In der Bibel gibt es viele Stellen über Salbung die uns lehren:

Als gläubige Christen sind wir durch den Heiligen Geist für Gott geheiligt, sowohl im Hinblick auf unsere Stellung als auch in Bezug auf unseren Dienst. Die Salbung mit dem Heiligen Geist durchdringt gewissermaßen das ganze Wesen des Christen, um ihm den Charakter Christi zu geben.

Wir dürfen Empfangende sein!

Den Heiligen Geist empfangen, den Frieden empfangen, uns ausstrecken nach dem Frieden, ihn suchen und ihm nachjagen, dazu laden die sieben Schalen ein.

Wir können mit unseren Händen solche Schalen bilden: offen zum Empfangen und offen zum Geben, zum Weiterfließen lassen.

Hände, die nicht festhalten, die loslassen können sind frei um neu beschenkt zu werden.

Hände drücken unsere Herzenshaltung aus.

Die Schalen sind auf empfangen eingestellt und wenn sie gefüllt sind, fließt der Segen weiter, er fließt und fließt. Wir werden einander zu Friedensüberbringern durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Ganz unten sehen wir ein Samenkorn als Symbol für die neue Saat des Friedens, für neues Leben, für Frieden der aufwächst.

Die Schalen sind auch Symbole für unsere offenen Hände, mit denen wir das Salböl empfangen und wir als Friedensbringerinnen und Friedensbringer ausgesandt werden.

Zum Schluss, liebe Gemeinde,

Frieden hat etwas mit unserer Herzensverbindung zu Gott zu tun. Seine Nähe suchen, in seiner Nähe verweilen, alles teilen, alles, was uns aufwühlt und beschäftigt, alle Fragen, alle Ängste. Wenn wir meinen, das Problem ist unlösbar und unsere Fragen keine Antwort finden, sagt Gott:

„Meinen Frieden, der dein menschliches Denken weit übersteigt, wird dein Innerstes und deine Gedanken beschützen, denn du bist ja mit mir verbunden.“
Philipper 4, 7

Der Frieden, der unsere Herzen und Gedanken bewahrt, ist ein Geschenk Gottes! Dieser Frieden geht von Gott aus.

Gott hat in Jesus Christus Frieden mit uns geschlossen. Um diesen Frieden müssen wir uns nicht abkämpfen, sondern wie auch die anderen Früchte des Heiligen Geistes eine

Folge der Verbindung mit Gott und ein Sich – beschenken – lassen von der Gegenwart Gottes, so auch der Frieden.

Wenn wir uns mit Gottes Frieden beschenken lassen, werden wir nach und nach lernen, abzugeben, was in uns Unfrieden schafft.

Dann geht die Bewegung weiter. Wenn Streit vergeben wird und Verletzungen heilen, entsteht Friede in dieser Welt, innerer Frieden, von Gott geschenkt, der uns wieder zu Friedensstiftern macht.

Schalom

In den Seligpreisungen sagt Jesus:

Wie glücklich sind die, von denen Frieden ausgeht! Sie werden Gottes Kinder genannt. (Matthäus 5. 9)

Amen